Pfarrer Wilhelm Hahn
Wiesbaden
An der Ringkirche 3

KBA 16475

Wiesbaden, den 12. Juli 1934.

Sehr geehrter Herr Professor,

als einer, der seit 1924 durch Ihre Theologie zum Kampf und der Arbeit für die wahre Kirche Christi sich aufgerufen weiss, erlaube ich mir, Ihnen das neuste Elaborat unseres Herrn Landesbischofs, lic. Dr. Dietrich, zuzusenden. Er hält nach diesem Schreiben uns für: vermeintliche Schutzherren" der Theologischen Existenz heute", und spielt damit bewusst auf Ihre Schrift an. Für uns hier bedeutet der Erlass eine wirkliche Verhinderung unserer Arbeit. Morgen soll Herr Assmusen hiervon sprechen. Wir sind also sofort dazu aufgefordert, diesem Erlass zuwider zu tun. Wir geraten in schwere innere Konflikte. Es ist mir nicht einen Augenblick unklar, dass ich, ohne je Notbündpfarrer gewesen zu sein, doch zur Bekenntnisfront stehe. Aber es ist mir nicht klar, ob ich nicht meiner Gemeinde, in der es eine organisierte Bekenntnisgemeinde noch nicht gibt, mehr diene, wenn ich mich dem Verbot zunächst füge und dann doch in der Verkündigung nach wie vor im Sinne des Bekenntnisses und vor allem der Schrift weiter wirke. Da ich schon einmal wegen Widersätzlichkeit gegen den Bischofs Tun gemässregelt bin, wird mir der Ausschluss aus dem Amt gewiss sein, wenn ich weiter in der Bekenntnisfront bleibe. Aber in der Front bleibe ich, wenn auch vielleicht nicht in der hiesigen Organisation. Es geht bei uns jetzt aufs Letzte.

Grüssen Sie Herrn Kessler, falls Sie ihn in Ihrem Seminar sehen sollten und dazu Gelegenheit haben. Herr Professor Martin Schmitt, dessen Nachfolger ^{mir} ich wurde, ist leider auch - aus allgemein dienstlichen Gründen - vom Herrn Kultusminister ausser Dienst gesetzt worden.

In aufrichtiger Wertschätzung und besten
Grüssen in Verbundenheit

Ihr

W. Hahn, Pfarrer.